

## Heinrich Wilhelm Otto

Intelligenzblatt zur Allgemeinen Musikalischen Zeitung XXII, Nr. 40, vom 4. Oktober 1820

Im Jahre 1839 bewarb sich der drittälteste Sohn von Jacob August Otto, Heinrich Wilhelm Otto (Weimar 1796 Weimar - Berlin 1858), um das Prädikat eines Hof-Instrumentenmachers in Berlin. In seinem Er-such dazu heißt es:

»Ich habe das Fach eines Geigenmachers bei meinem Vater, dem großherzoglich Sachsen-Weimar'schen Hof-Instrumentenmacher J. A. Otto, der als einer der vor-züglichsten deutschen Künstler bekannt war, gründlich erlernt, und allen möglichen Fleiß auf dasselbe ver-wandte. Im Jahre 1813 trat ich, 16 Jahre als, als Hornist in den Königl. Preußischen Ersten Pommerschen Infan-terie-Regimente ein, machte den Feldzug als solcher mit und erhielt meinen Abschied im Mai 1814. Im Jahre 1815 diente ich wieder im Ersten Schlesischen Infante-rie-Regimente und erhielt meinen Abschied im Decem-ber desselben Jahres. Die folgenden Jahre wandte ich dazu an, um mich durch Reisen in den verschiedenen Ländern Europa's in meiner Kunst mehr zu vervoll-kommen, und etablierte mich endlich im Jahre 1825 in Berlin, nachdem ich unter die Zahl der Bürger dieser Residenz aufgenommen worden war. Gleich nach mei-ner Niederlassung in Berlin wurden mir nicht allein die Reparaturen sämmtlicher in der Königlichen Kapelle befindlichen Streich-Instrumente übertragen, sondern ich habe für das Königliche Orchester auch mehrer neue Instrumenten angefertigt.«<sup>1</sup>

In den Jahren bis 1825 bereiste er also mehrere eu-ropäische Länder, 1820 ist er in Bremen mit einer eigenen Werkstatt nachweisbar, wie aus der Annonce in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung hervor-geht. 1825 erhält er das Bürgerrecht in Berlin, 1839 das Prädikat »Hofinstrumentenmacher«.

Von Heinrich Wilhelm Otto sind, wie auch von seinem jüngsten Bruder Carl Wilhelm Friedrich (Jena 1808 -

Stockholm 1884) bislang keine Gitarren bekannt, ihre Hauptschaffenszeit fiel in eine Phase, in der die Nach-frage nach Gitarren stark zurückging.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Musikern empfehle ich Unterzeichneter, mich sowohl zur Verfertigung neuer Saiteninstrumente, namentlich von Violinen, Bratschen, Violoncellen und Guitarren, als auch zur Reparatur beschädigter Instru-mente gedachter Gattungen, wobey ich bemerklich mache, dass ich zu dem Baue dieser Instrumente, nach Guarneri, Stra-duarius und anderer berühmter Meister, das beste Holz wähle und besonders sehr altes, zum Theil hundertjähriges Decken-holz dazu verarbeite.

Da ich mit der grössten Accuratesse und nach den Regeln der Akustik arbeite, so habe ich die vortheilhaftesten Zeugnisse für mich und ich darf mich mit der Hoffnung schmei-cheln, dass keiner, der mich mit Aufträgen beehrt, sich in seiner Erwartung getäuscht finden wird.

Bremen am 25sten July 1820.

*Heinrich Otto.*  
an der Laufstrasse.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, können wir dem Herrn Otto das unpartheiische Zeugniß ertheilen, dass sich dessen neue Instrumente, welche er bisher zu verfertigen Gelegenheit hatte, nicht nur hinsichtlich des Baues, sondern auch hinsichtlich ihres vollen und schönen Tones äusserst vor-theilhaft auszeichnen, dieser geschickte Künstler allerdings die beste Empfehlung verdiene und es zu wünschen sey, dass demselben recht viele Gelegenheit gegeben werde, den Herrn Musikern die Beweise zu geben, dass auch jetzt noch Instru-mente verfertigt werden können, welche in wenig Jahren den besten alten an die Seite gesetzt zu werden verdienen.

Bremen am 25sten July 1820.

*Dr. D. Engelken.*      *C. F. Ochernal,*  
Concertmeister.

Intelligenzblatt Nr. VI zur AMZ XXII, Nr. 40 vom 4. Oktober 1820

<sup>1</sup> GSTA Merseburg, HA 2.2.10 Nr. 595, Fasz. Otto; zit. nach Heyde 1994, S. 227

Lit.: Otto 1817, S. 53; Girschner 1828, S. 432; Dehn 1828, S. 702; Stainer 1896, S. 69; Sachs 1912, Sp. 1128; Lütgendorff 1922, II, S. 363; Heyde 1994, S. 227